

Queere Jugendarbeit in Zeiten des Backlash - Safer Spaces zwischen Pride und Protest

14. *GERNE ANDERS*-Fachtag
4. Mai 2026 in Duisburg

Prof. Dr. Andrea Nachtigall (*sie/ihr*)



Abstract

Queere Jugendarbeit hat sich in den letzten Jahren zunehmend institutionalisiert und professionalisiert. Vor allem in größeren Städten und Ballungsräumen gibt es vielfältige Angebote, die sich explizit an queere (LSBTIN+) Jugendliche richten.

Aktuell erleben wir eine gefährliche Dynamik: Wir sehen, wie schnell gleichstellungs- und queerpolitische Errungenschaften wieder in Frage gestellt werden und sich (extrem) rechte und konservative Geschlechterdiskurse in Politik und Gesellschaft weiter ausbreiten. Dabei geraten besonders Frauen- und LSBTIQ+-Rechte unter Beschuss, sind queere Menschen und queere Repräsentationen extremen Anfeindungen und Infragestellungen ausgesetzt. Dieser queerfeindliche Backlash macht auch vor der Sozialen Arbeit nicht Halt und erfordert neue Antworten und Gegenstrategien.

Gliederung

1. Queere Jugendarbeit: Bestandsaufnahme

2. Antifeminismus und Queerfeindlichkeit

3. Safer Spaces zwischen Pride und Protest –
Studienergebnisse

4. Fazit, offene Baustellen, Ausblick

1. Queere Jugendarbeit: Bestandsaufnahme

- Institutionalisierung und Professionalisierung in den letzten Jahrzehnten
- erstes queeres Jugendzentrum: anyway 1998 in Köln
- deutschlandweit ca. 169 Jugendgruppen und 34 Jugendzentren in mehr als 20 Städten, davon viele in NRW (Brodersen et al. 2022)
- NRW: über 70 Treffs und Gruppen für lsbtiaq* Jugendliche (www.queere-jugend-nrw.de)
- in Berlin zurzeit 5 queere Jugendzentren (2017-2023)
- starkes Stadt-Land-Gefälle (Brodersen et al. 2022)
- Doppelstrategie: explizite *zielgruppenspezifische Angebote* versus Queer- bzw. Regenbogenkompetenz als *Querschnittsperspektive* für alle Angebote der Jugendhilfe
- Rechtliche Verankerung des Schutzauftrags in KJSG (SGB VIII) seit 2021

Lebenssituation und Erfahrungen queerer Jugendlicher



Ambivalenz zwischen gewachsener Sichtbarkeit, punktueller Anerkennung und queerfeindlicher Diskriminierung und Gewalt

Coming-Out-Studie des Deutschen Jugendinstituts: 82 % der befragten LSBT-Jugendlichen haben Diskriminierung erfahren, am häufigsten in Schule und Familie, aber auch im öffentlichen Raum, Gesundheitswesen, Jugendhilfe (Krell/Oldemeier 2015)

Lebenssituation und Erfahrungen queerer Jugendlicher

HAY-Studie aus Bayern: Knapp 94 % der befragten Jugendliche haben Diskriminierung in einem oder mehreren der 19 abgefragten Bereiche erlebt (Heiligers et al. 2024):

- „Fehlende Sichtbarkeit, z.B. LSBTIQA* nicht in Schulbüchern/im Unterricht“ (78,8 %; n = 1.512)
- „Infragestellen, dass ich queer bin, z.B. andere glauben, dass es ‚nur eine Phase‘ ist“ (67,2 %; n = 1.290)
- „Unangenehmes Interesse am Privatleben“ (54,1 %; n = 1.038)
- „Beschimpfung/Beleidigung“ (46,2 %; n = 886)
- „Körperliche Gewalt/Aggression“ (13,2 %; n = 254).



Lebenssituation und Erfahrungen queerer Jugendlicher

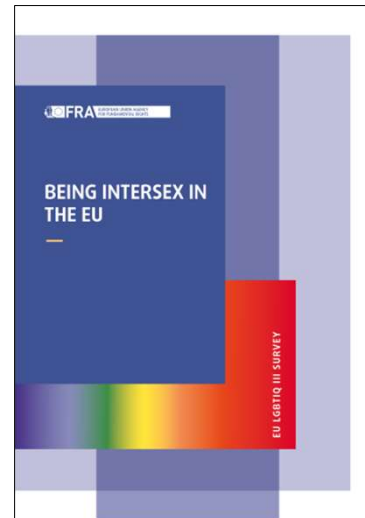
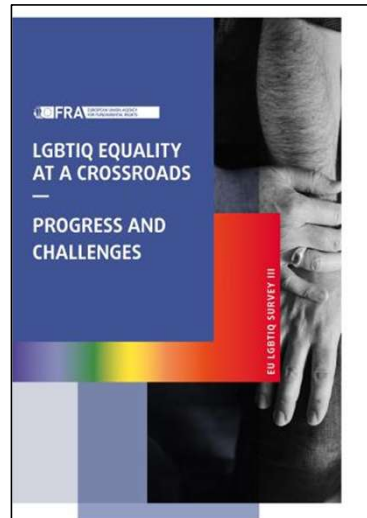
Beide Studien zeigen: **trans und nicht-binäre Jugendliche erleben in noch höherem Maße Diskriminierung** als cisgeschlechtliche queere Jugendliche

DJI-Studie zu trans und nicht-binären Jugendlichen bestätigt dies ebenfalls (Stemmer et al. 2024)

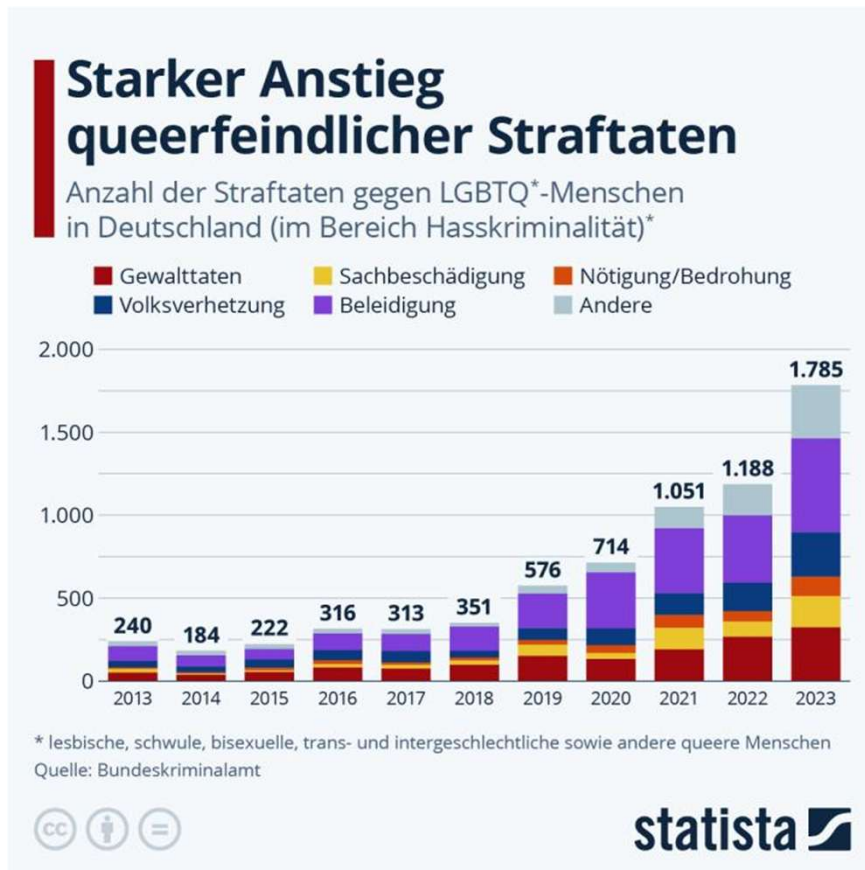


Lebenssituation und Erfahrungen intergeschlechtlicher Menschen

Europäische Agentur für Grundrechte/FRA 2024 (LGBTIQ-Survey III) und **FRA 2025** (Being Intersex in the EU): **Intergeschlechtliche** Menschen besonders betroffen von Diskriminierung, Erfahrungen von fehlender Sichtbarkeit und nicht-vorhandener Solidarität (z.B. in der Schule)



Zahlen queerfeindliche Straftaten (PKS)



<https://www.lsvd.de/de/ct/2445-Queerfeindliche-Gewalt>

Zahlen queerfeindliche Diskriminierung und Gewalt

- Berliner Monitoring queerfeindliche und transfeindliche Gewalt (Lüter et al. 2024 und 2025): Zwei Drittel (66 %) der befragten Trans Personen war in den letzten 5 Jahren von transfeindlicher Gewalt betroffen.
- „Queer durch NRW“ (Rauh et al. 2025): **Jede zweite Person** macht Diskriminierungserfahrung aufgrund ihrer sexuellen Identität und **drei Viertel** der befragten **TIN* Personen** aufgrund ihrer geschlechtlichen Identität in den letzten 5 Jahren.

37,9 % haben selbst Übergriffe erfahren.

Besonderes häufig betroffen: TIN und junge LSBTIQ

Schule als Ort, in dem besonders häufig negative Erfahrungen gesammelt wurden (41,5%)

2. Antifeminismus und Queerfeindlichkeit

- zunehmende Normalisierung (extrem) rechter Geschlechter- und Familienbilder
- Anti-Gender- und Anti-Queer-Diskurse als aktueller Ausdruck von Antifeminismus
- richtet sich gegen alle, die die patriarchale, heteronormative Geschlechterordnung in Frage stellen und beruht auf Vorstellungen von Natur, Natürlichkeit, Eindeutigkeit
- „Brückenideologie“ (Kalkstein et al. 2022; Lang 2025; Blum 2024)
- starker Mobilisierungsfaktor, da breit anschlussfähig in der Gesellschaft
- auch für Jugendliche attraktiv (z.B. *# tradwife* und *# alphasmale*)
- Transgeschlechtlichkeit besonders im öffentlichen Fokus: feindseliges Aufrufen von Transidentität fungiert als „Triggerpunkt“ (Lüter et al. 2025: 12; auch Sehmer/Simon 2025)
- besonders mobilisierungsfähig: der vermeintliche Schutz von Kindern vor „Frühsexualisierung“, „Gender-Wahn“, „Regenbogen-Propaganda“ etc. (Schmincke 2015; Sehmer/Simon 2025)

AfD-Propaganda



Bildquelle: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/geschlecht-familie-ziele-afd/>



Instagram: AfD Fraktion Sachsen

2. Antifeminismus und Queerfeindlichkeit

Leipziger Autoritarismus Studie 2024: Erhebung von Antifeminismus und (erstmalig) Transfeindlichkeit

- **bis zu einem Viertel** der Deutschen weisen geschlossen antifeministische und sexistische Einstellungen auf (Kalkstein et al. 2024: 167)
- „**37 % der Deutschen weisen eine geschlossene Abwehr von Transgeschlechtlichkeit** auf.“ (Ebd.)
- Transfeindlichkeit als Ausdruck von „Hass gegenüber dem Uneindeutigen“ (ebd.: 165)



3. Safer Spaces zwischen Pride und Protest – Studienergebnisse

- Qualitatives Forschungsprojekt zu queeren Einrichtungen und Angeboten in Berlin (durchgeführt 2025, Befragung von 15 Fachkräften aus 10 Einrichtungen queerer Jugendarbeit, davon 3 Jugendzentren und 2 Bildungsangebote)
- Im Fokus: Ziele, Bedeutung und Nutzen von queeren Safer Spaces aus Sicht von Fachkräften; Queerfeindlichkeit und widerständiges Handeln, Politisierung und Solidarisierung infolge der Kürzungen 2024/25 in Berlin
- „neue Generation“ kämpferischer queerer Jugendlicher?!

Queere Jugendarbeit – Ziele und Bedeutung

- **Safer Spaces:** geschützte, möglichst diskriminierungsarme Räume (intersektional gedacht)
- **Anerkennung und Selbstverständlichkeit:** Entlastung, Gefühl von Normalität, „einfach Sein-Können“
- **Queer Joy:** Räume für Freude, Spaß, Pause von belastenden Situationen und Auftanken
- **Community und Vernetzung:** Kennenlernen und Austausch, Zugehörigkeit, Zusammenhalt, Solidarität, gegenseitige Unterstützung

Räume für Anerkennung und Selbstverständlichkeit



„Also, manche kommen spezifisch, weil sie Lust haben, irgendein Angebot mitzumachen, manche kommen dahin und sind da einfach, also reden auch nicht unbedingt mit vielen Leuten, sondern setzen sich dann in irgendeine Ecke und sind auch am Handy oder hören Musik oder keine Ahnung. Und ich finde, dass da auch noch mal so deutlich wird, dass es gar nicht so doll nur darum geht, so Angebote zu schaffen, sondern einfach so einen Raum zu schaffen. So, hier kann ich sein. Ich sage, wie mein Name ist, was meine Pronomen sind. Ich kann auch nächste Woche sagen, dass ich gern anders angesprochen werden möchte und es ist in Ordnung, niemand stellt irgendwie komische Fragen und diese Selbstverständlichkeit manchmal ist schon das, wofür die Jugendlichen teilweise ankommen, würde ich sagen.“ (Interview 6, queeres Jugendzentrum)

Queere Jugendarbeit – Ziele und Bedeutung

- **Safer Spaces:** geschützte, möglichst diskriminierungsarme Räume (intersektional gedacht)
- **Anerkennung und Selbstverständlichkeit:** Entlastung, Gefühl von Normalität, „einfach Sein-Können“
- **Queer Joy:** Räume für Freude, Spaß, Pause von belastenden Situationen und Auftanken
- **Community und Vernetzung:** Kennenlernen und Austausch, Zugehörigkeit, Zusammenhalt, Solidarität, gegenseitige Unterstützung
- **Selbstwerdung, Pronomen und Selbstdefinitionen ausprobieren:** Raum für Auseinandersetzung mit eigener Identität, Kennenlernen vielfältiger queerer Lebensweisen, Offenheit für Uneindeutiges

Räume für Selbstwerdung und Ausprobieren



„Viele von den Jugendlichen, die hierherkommen, sind jetzt nicht so super fit und wissen alle schon, was ein Pronomen ist, sondern die wissen halt, dass ich irgendwie fühle, irgendwas passt nicht zusammen, irgendwie bin ich unruhig mit mir selber und die interessieren sich einfach dafür und lernen das dann hier.“ (Interview 4, queeres Jugendzentrum)

Queere Jugendarbeit – Ziele und Bedeutung

- **Safer Spaces:** geschützte, möglichst diskriminierungsarme Räume (intersektional gedacht)
- **Anerkennung und Selbstverständlichkeit:** Entlastung, Gefühl von Normalität, „einfach Sein-Können“
- **Queer Joy:** Räume für Freude, Spaß, Pause von belastenden Situationen und Auftanken
- **Community und Vernetzung:** Kennenlernen und Austausch, Zugehörigkeit, Zusammenhalt, Solidarität, gegenseitige Unterstützung
- **Selbstwerdung, Pronomen und Selbstdefinitionen ausprobieren:** Raum für Auseinandersetzung mit eigener Identität, Kennenlernen vielfältiger queerer Identitäten, Offenheit für Uneindeutiges
- **Empowerment und Stärkung von Handlungsfähigkeit im Alltag:** Verarbeitungs- und Bewältigungsstrategien entwickeln, um mit Alltagssituationen besser umgehen zu können

Empowerment und Alltagsbewältigung



„Und sonst hatten wir in dem letzten Jahr viel den Schwerpunkt drauf, draußen viel zu machen, weil uns aufgefallen ist, dass so die Jugendlichen, die hierherkommen, sich so sehr zurückziehen und immer, wenn man draußen ist, so super schüchtern waren. Und dann auch teilweise, wenn wir Projekte mit anderen gemacht haben und die sind hierhergekommen, waren die so wie eine kleine Entenfamilie, die in der Ecke waren. Und das war eigentlich ihr Raum und wir waren so, hey, das kann nicht sein. Und dann haben wir begonnen hier Karaoke zu machen und waren viel draußen unterwegs. Und mittlerweile hat sich es wirklich, ich glaube auch, weil sie älter sind, aber ich glaube auch wegen den Angeboten, entwickelt, dass sie nachher, also wenn wir schließen, sitzen die oft noch vorm Späti, bis in die Nacht. Das hätten die früher nie gemacht.“ (Interview 4, queeres Jugendzentrum)

Empowerment und Alltagsbewältigung



„Also ich hab voll unsere Jugendlichen im Kopf, wie ich mit denen im Fitnessstudio war. Und dann, ich war richtig verwundert, weil ich hab die nie so wahrgenommen, dass die sich so zeigen. Und wir waren da in einem Fitnessstudio mit lauter Muskeltypen. Da waren nur Typen. Und dann waren die auch in dem Freihandelsbereich, wo ich niemals reingehen würde, weil ich denk so, okay, mit den Leuten auf gar keinen Fall. Und dann sind die zu den Leuten hingegangen und waren so: ‚Entschuldigung, wie lange machst du hier noch? Weil ich will auch mal.‘ Und dann war ich so, okay, krass. Und da hab ich gedacht, okay, da ist ganz schön was passiert.“ (Interview 4, queeres Jugendzentrum)

Queere Jugendarbeit – Ziele und Bedeutung

- **Safer Spaces:** geschützte, möglichst diskriminierungsarme Räume (intersektional gedacht)
- **Ankerkennung und Selbstverständlichkeit:** Entlastung, Gefühl von Normalität, „einfach Sein-Können“
- **Queer Joy:** Räume für Freude, Spaß, Pause von belastenden Situationen und Auftanken
- **Community und Vernetzung:** Kennenlernen und Austausch, Zugehörigkeit, Zusammenhalt, Solidarität, gegenseitige Unterstützung
- **Selbstwerdung, Pronomen und Selbstdefinitionen ausprobieren:** Raum für Auseinandersetzung mit eigener Identität, Kennenlernen vielfältiger queerer Identitäten, Offenheit für Uneindeutiges
- **Empowerment und Stärkung von Handlungsfähigkeit im Alltag:** Verarbeitungs- und Bewältigungsstrategien entwickeln, um mit Alltagssituationen besser umgehen zu können
- **Kollektivierung und Politisierung:** Nach-außen-Treten und sichtbar werden in der Öffentlichkeit, kollektives und widerständiges Handeln, Pride und Protest
- **Gegenentwurf zur heteronormativen Ordnung:** Räume für eigene Wertvorstellungen, alternative Formen des Zusammenlebens und Selbstorganisation, „Postheteronormative Settings“ (Busche 2021)

„Glitzerinseln gegen den Strom“ (Tanja Abou 2025)



Bild erstellt mit ChatGPT

Erfahrungen von Queerfeindlichkeit im Alltag

- deutlicher Anstieg von Queerfeindlichkeit wahrgenommen
- offene Anfeindungen und Gewalt auf der Straße gegenüber Fachkräften und Jugendlichen
- Regenbogenfahnen werden abgerissen, verbrannt oder das Aufhängen (z.B. in der Schule) wird aggressiv angegangen
- Eltern und Schüler*innen organisieren sich zunehmend
- offen homo- und transfeindliche Äußerungen bei Workshops nehmen zu
- gefährliche Wege: Jugendliche verzichten auf bestimmte Kleidung, Schmuck etc. oder ziehen sich in der Einrichtung um

→ Schutzmaßnahmen:

- Sicherheitskonzept für Jugendliche und Mitarbeitende
- „diskrete“ und „unauffällige“ Außengestaltung der Einrichtung

Reaktionen auf Queerfeindlichkeit und rechte Diskursverschiebungen



„Und einfach der Gedanke, dass das jetzt in den nächsten Jahren einfach komplett die Arbeit, die Mühe, alles einfach wieder komplett wieder auf Null zurückgesetzt wird, ist schon echt sehr extrem. Und das sind Sorgen, die bemerken wir auch bei den Jugendlichen, die kriegen wir immer wieder mit. Zum Beispiel nach der Bundestagswahl, da hatten die voll Schiss, dass sie einfach hier nicht mehr sicher leben können und dann hat ein Jugendlicher eine PowerPoint-Präsentation gemacht, wohin sie auswandern könnten. Und zwar halt so, es war ein bisschen lustig, aber es war sehr konkret und ernst gemeint. Also es war so: Was ist die Packliste? Wo können wir hin? Wer kommt mit? Was macht die eine Person mit ihrem Hund? Also so, ja, da mussten wir auch alle schlucken, weil irgendwie das aufzufangen und aber trotzdem in dieser Realität zu leben. Also genau, es ist nicht mehr so, dass wir sagen können: Nein, Leute, macht euch gar keine Sorgen, es wird alles gut – und trotzdem wollen wir ihnen ja irgendwie eine Sicherheit mitgeben.“ (Interview 4, queeres Jugendzentrum)

Pride und Protest

QUEERE JUGEND GOES CSD!

Jugendzentren und Projekte des AK Queere Jugendhilfe laufen als Jugend-Block vor oder hinter dem Wagen 24 der Linie94 e.V. Wir laden alle jungen Menschen und Unterstützer*innen ein, sich uns anzuschließen!

Wir demonstrieren für Sichtbarkeit queerer Jugend in Berlin. Queere Jugendorte, Bildung und Aufklärung sind #unkürzbar!

Treffpunkt
26.07.2025
11:30 Spittelkolonnaden
Liepzigerstr. Ecke
Jerusalemstr.
ab 12:00
um den Wagen 24
Linie94 e.V.

Instagram: [queere_jugend_berlin_de](https://www.instagram.com/queere_jugend_berlin_de)



Wagen des AK queere Jugendhilfe Berlin beim Berliner CSD (eigene Aufnahme)

Queere Jugendarbeit rettet Leben!

Das scheint den Senat nicht zu interessieren :(

Queere Jugend Berlin [queere-jugend-berlin.de](https://www.queere-jugend-berlin.de)

Instagram: [queere_jugend_berlin_de](https://www.instagram.com/queere_jugend_berlin_de)

Pride und Protest



„Auch im Rahmen des IDAHOBIT* da hat auch eine queere Personen aus [Name des Jugendzentrums] eine Rede gehalten. Also ich glaube alle, die da waren, hatten wirklich so einen richtigen Gänsehauteffekt. Da steht jemand da auf der Bühne, hält eine freie, ohne Zettel, eine Rede, die so ins Mark geht, das ist so, so WOW. Und da merkt man einfach, was der Empowermentmoment auch dahinter ist.“ (Interview 7, queeres Bildungsangebot)



Demo vor dem Berliner Abgeordnetenhaus Dez. 2024
Foto: AK Queere Jugendhilfe Berlin/nd-aktuell.de

Pride und Protest



*„Eine jugendliche Person von uns hat beim CSD einen Redebeitrag vorgelesen und war dann auch ganz aufgeregt und meinte danach, das war jetzt das erste Mal. Und der meinte auch, ja vor einem Jahr oder so hätte er das irgendwie noch gar nicht so dieses Gefühl gehabt von so, ich identifiziere mich als queer und damit geht auch das und das einher, oder diese Anfeindungen oder diese strukturellen Benachteiligungen und so. Und jetzt habe ich so ein ganz anderes Bewusstsein dafür gekriegt. Und jetzt möchte ich dann auch was dafür einsetzen und mir dann auch vielleicht mal so ein Ohnmachtsgefühl, was ja dann auch damit so einhergeht, auch wieder so ein bisschen zurücknehmen, indem man so ins Handeln kommt.“
(Interview 6, queeres Jugendzentrum)*



Wagen des AK queere Jugendhilfe Berlin beim CSD (eigene Aufnahme)

4. Fazit: Offene Fragen und Baustellen

- ? Safer Spaces – für wen und für wen nicht?
- ? Ein- und Ausschlüssen z.B. intergeschlechtliche Jugendliche
- ? Intersektionale Diskriminierung, z.B. von Queers mit Rassismuserfahrung, Behinderung und Armut- und Klassismuserfahrungen
- ? Erreichbarkeit und Niedrigschwelligkeit, z.B. in ländlichen Gebieten abseits der Ballungsräume und Innenstädte
- ? Gefahr der (Re-)Produktion normierender Bilder von queeren Jugendlichen (z.B. als ‚kämpferische neue Generation‘ oder als ‚zu beschützende vulnerable Gruppe‘)

Ausblick: Was tun?

- ! Vernetzung (auch noch stärker in Jugendhilfe und Soziale Arbeit hinein)
- ! Solidarisierung und politische Gegenstrategien
- ! Strukturen verlässlich absichern und ausbauen
- ! Qualitätskriterien weiterentwickeln (z.B. Broschüre von Queeres Netzwerk NRW/Fachstelle Queere Jugend/Berger 2025)
- ! Queere Jugendliche immer mitdenken, Safer Spaces schaffen auch im Kleinen und als Querschnittsaufgabe
- ! Es geht nicht nur um Schutz vor Diskriminierung, sondern Verteidigung von Vielfalt und Demokratie für alle



Tipps



Podcast der Bundeszentrale für politische Bildung:
<https://www.bpb.de/mediathek/podcasts/taking-the-red-pill/>



ASH
Berlin

Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

Vielen Dank fürs Zuhören!

Prof. Dr. Andrea Nachtigall

Professur für Theorie und Praxis Sozialer Arbeit mit dem Schwerpunkte Jugend- und Schulsozialarbeit

Alice Salomon Hochschule

Alice-Salomon-Platz 5

D-12627 Berlin

Email: nachtigall@ash-berlin.eu



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

Prof. Dr. Andrea Nachtigall

Literatur

Abou, Tanja (2025): Queere Jugendarbeit im Spannungsfeld von Queer Joy und Reality Check, in: Brodersen, Folke/Merz, Simon (Hrsg.): Handbuch Queere Jugendarbeit. Berlin: etece buch Verlag, S. 199-201.

Amadeu Antonio Stiftung (2024): Geschlechter- und familienpolitische Zielsetzungen und Positionen der AfD, <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/geschlecht-familie-ziele-afd/> (02.04.2026)

Berger, Rena (2025): Qualitätsstandards für queere Jugendangebote, hrsg. Queeres Netzwerk NRW und Fachstelle Queere Jugend NRW, https://shop.queeres-netzwerk.nrw/wp-content/uploads/2026/03/QJA_Broschuere_A4_Qualitaetsstandards_Web_aktualisiert.pdf (02.04.2026)

Blum, Rebecca (2024): „Angst um die Vormachtstellung“ – Antifeminismus als verbindende Ideologie verschiedener politischer Milieus, in: Landes-Demokratiezentrum Niedersachsen (Hrsg.): Angst um die Vormachtstellung. Eine Broschüre des Landes-Demokratiezentrum Niedersachsen zum Thema Antifeminismus und Queerfeindlichkeit, S. 24-33.

Busche, Mart (2021): Next Stop: Postheteronormativität, in: Sozial Extra, Bd. 45, Heft 2, S. 85–89.

Brodersen, Folke (2025): Was will queere Jugendarbeit?, in: Brodersen, Folke/Merz, Simon (Hrsg.): Handbuch Queere Jugendarbeit. Berlin: etece buch Verlag, S. 42-47.

Brodersen, Folke/Merz, Simon (2025) (Hrsg.): Handbuch Queere Jugendarbeit. Was junge Queers stärkt und wie wir Offene Jugendarbeit gestalten. Berlin: etece buch Verlag.

Brodersen, Folke/Krell, Claudia (2025): Wie queere Jugendarbeit junge Menschen stärkt, in: Brodersen, Folke/Merz, Simon (Hrsg.): Handbuch Queere Jugendarbeit. Berlin: etece buch Verlag, S. 48-50.

Brodersen, Folke/Gaup, Nora/Krell, Claudia/Stachowiak, Philipp (2022): Wen und was erreicht queere Jugendarbeit?, in: Unsere Jugend, Bd. 74, Heft 2, S. 378–389.



Literatur

FRA/European Union Agency for Fundamental Rights (2024): EU LGBTIQ Survey III. LGBTIQ at a Crossroad: Progress and Challenges, <https://fra.europa.eu/en/publication/2024/lgbtiq-crossroads-progress-and-challenges#publication-tab-3> (02.04.2026)

FRA/European Union Agency for Fundamental Rights (2025): Beeing Intersex In the EU, <https://fra.europa.eu/en/publication/2025/being-intersex-eu> (02.04.2026)

Gentsch, Jan/Splitt, Kira (2021): LSBT-Einrichtungen, in: Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt/von Schwanenflügel, Larissa/Schwerthelm, Moritz (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit, 5. Aufl.. Wiesbaden: Springer VS, S. 563–572.

Groß, Melanie (2021): Queer in der Offenen Jugendarbeit, in: Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt/von Schwanenflügel, Larissa/Schwerthelm, Moritz (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit, 5. Aufl.. Wiesbaden: Springer VS, S. 871–881.

Groß, Melanie (2022): Jugendarbeit queer gedacht. Leitprinzipien und rechtlicher Auftrag, Queer-Papier #3, <https://www.lsvd.de/media/doc/8503/queer-papier-3-jugendarbeit-faltblatt.pdf> (02.04.2026)

Groß, Melanie/Nachtigall, Andrea (2022): Differenzen im Jugendalter weiterdenken. Queer-feministisch-intersektionale Perspektiven auf Jugendforschung, Jugendarbeit und Schulsozialarbeit, in: Kasten, Anna/von Bose, Käthe/Kalender, Ute (Hrsg.): Feminismen in der Sozialen Arbeit und Pädagogik. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 300–322.

Heiligers, Nain/Frohn, Dominic/Timmermanns, Stefan/Merz, Simon/Moschner, Tabea (2024). How are you? Die Lebenssituation von LSBTIQA* Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Bayern, hrsg. vom Bayrischen Jugendring, https://shop.bjr.de/media/pdf/28/18/e3/0780_HAY_Ergebnisbericht_web_150-dpi.pdf (02.04.2026)

Kalkstein, Fiona/Pickel, Gert/Niendorf, Johanna/Höcker, Charlotte/Decker, Oliver (2022): Antifeminismus und Geschlechterdemokratie, in: Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Heller, Aylene/Brähler, Elmar (Hrsg.): Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Leipziger Autoritarismus Studie 2022. Gießen: Psychosozial-Verlag, S. 245-270.

Literatur

Kalkstein, Fiona/Pickel, Gert/Niendorf, Johanna (2024): Antifeminismus und Antisemitismus – eine autoritär motivierte Verbindung?, in: Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Heller, Aylene/Brähler, Elmar (Hrsg.): Vereint im Ressentiment. Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen. Leipziger Autoritarismus Studie 2024. Gießen: Psychosozial-Verlag, S. 161–180.

Krell, Claudia/Oldemeier, Kerstin (2015): Coming Out und dann ...?! Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Deutsches Jugendinstitut e.V. (Hrsg.), München.

Lang, Juliane (2025): Antifeminismus als Mobilisierungstool für die extreme Rechte, in: Bundeszentrale für politische Bildung, <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/561968/antifeminismus-als-mobilisierungstool-fuer-die-extreme-rechte/#footnote-target-6> (02.04.2026)

Lüter, Albrecht/Breidscheid, Dana/Konradi, Moritz/Riese, Sarah (2024): Berliner Monitoring: Queerfeindliche Gewalt, <https://www.lsbti-monitoring.berlin/de/monitoring/> (02.04.2026)

Lüter, Albrecht/Breidscheid, Dana/Riese, Sarah (2025): Transfeindliche Gewalt. Verbreitung, Erscheinungsformen und Gegenmaßnahmen in Berlin. Eine Vertiefungsstudie zum Berliner Monitoring queerfeindliche Gewalt, <https://camino-werkstatt.de/downloads/Transfeindliche-Gewalt-Studie.pdf> (02.04.2026)

Nachtigall, Andrea (2026, i.E.): Queere Jugendarbeit unter Druck. Widerständige Praktiken zwischen Queerfeindlichkeit, rechten Diskursverschiebungen und Berliner Kürzungspolitik, in: Kasten, Anna/Monteiro, Josina (Hrsg.): Diversitäts unter Beschuss. Widerständige Praxis im autoritären Zeitalter, Bielefeld: transcript

Literatur

Rauh, Christina/Strzelecki, Melanie/Wirschin, Lisa (2025): Queer durch NRW. Studie zu Lebenslagen und Erfahrungen von LSBTIQ*, hrsg. vom Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration NRW, https://www.lsvd.de/media/doc/14329/queer-durch-nrw-gesamtfassung_bf.pdf (02.04.2026)

Schmincke, Imke (2015): Das Kind als Chiffre politischer Auseinandersetzung am Beispiel neuer konservativer Protestbewegungen in Frankreich und Deutschland, in: Hark, Sabine/Villa, Paula-Irene (Hrsg.): Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen. Bielefeld: transcript Verlag, S. 93–108.

Schirmer, Utan (2017): Zwischen Ausblendung und Sozialpädagogisierung? Dilemmata bei der Konstruktion von LSBT*-Jugendlichen als Zielgruppe Sozialer Arbeit, in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Jg. 12, Heft 2, S. 177–189.

Sehmer, Julian/Simon, Stephanie (2025): Queerfeindliche Mobilisierung von rechts: Kulturelle Deutungskämpfe um geschlechtliche und sexuelle Vielfalt und ihre Bedeutung für Bildung und Erziehung, in: Bergold-Caldwell, Denise/Blum, Rebecca/Dangelat, Marina/Grenz, Juno/Maurer, Susanne/Thon, Christine (Hrsg.): Pädagogik und Geschlecht als Gegenstand politischer Kämpfe. Zur Analyse rechter, antifeministischer und rassistischer Diskurse. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 219–237.

Stemmer, Emmie Mika/Gavranić, Maria/Hasenbein, Lisa/Pothmann, Jens/Eggers, Felix (2024) Zwischen Fremd- und Selbstbestimmung: Zur Lebenssituation von trans und nicht-binären Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. Abschlussbericht, https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2024/DJI_Abschlussbericht_Jungtransnicht-bin%C3%A4r_2024.pdf (02.04.2026)

Winter, Elena (2025): Safe(r) Spaces, in: Brodersen, Folke/Merz, Simon (Hrsg.): Handbuch Queere Jugendarbeit. Berlin: etece buch Verlag, S. 195-198.